

Frankreich: Die Kleingärtner und die Biodiversität

Anleitung für ein harmonisches Zusammenleben mit der Fauna und Flora Ihrer Gärten



Bereits 2005, anlässlich des Kongress des Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux in Lyon, haben die deutschen und holländischen Kleingärtner am Ende einer 4-jährigen wissenschaftlichen Studie unter Beweis gestellt, dass die Kleingärten eine weitaus höhere Biodiversität aufweisen als alle sonstigen städtischen Grünflächen (öffentliche Gärten, Parks, Friedhöfe, Sportplätze, stadtnahe Landwirtschaft).

Eine in Deutschland durchgeführte Studie hat ergeben dass man durchschnittlich 0,5 Kulturpflanzen pro 100 m² in öffentlichen Parks aber 22,4 pro 100 m² in den Kleingärten findet. Auch gibt es mehr Obst- und Gemüsesorten in den Kleingärten als im kommerziellen Gartenbau. So findet man 114 Gemüsesorten in den Privatgärten und nur 35 im Erwerbsgartenbau, 59 Obstsorten in Kleingärten und nur 30 im kommerziellen Obstanbau.

Der Ausdruck Biodiversität wurde erstmals vom amerikanischen Wissenschaftler Edward O. Wilson 1992 auf dem Gipfel in Rio als Kurzform des Ausdrucks „biologische Diversität“ verwendet, und bezeichnet den Reichtum des lebenden Gewebes unseres Planeten.

Die Biodiversität umfasst sämtliche Lebensformen und die zwischen diesen und ihren Lebensräumen bestehenden Beziehungen: Diversität der Gene, der Gattungen (darunter der Gattung Mensch) und der Ökosysteme. Dazu zählen auch sämtliche Größen-, Raum- und Zeitabstufungen, denn im Universum der Lebewesen ist alles miteinander verbunden und voneinander abhängig.

Nun veranstaltete der französische Kleingärtnerverband FNJFC unter Mitwirkung des Gasversorgungsunternehmens GrDF, des Vogelschutzverbands LPO, des Nationalmuseums für Naturgeschichte (MNHN), des Regionalbüros für Natur und Biodiversität (Natureparif), des OPIE (Amt für Insekten und ihre Umwelt), der Experimentierplattform Plante&Cit  und der AgroPariTech (europäische Schule für Ingenieure und Manager im Bereich Lebewesen und Umwelt), die ihre Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung stellte, **am Freitag, den 10. April** ein **wissenschaftliches Kolloquium** mit dem Titel „**Gärtnern für die Biodiversität**“. Es handelte sich dabei um die **erste nationale Initiative**, die Hobbyg rtnern, die eine Kleingartenparzelle anbauen, anbot, auf einfache Weise auf grundlegende naturkundliche Daten zuzugreifen und ihrerseits eine Schlüsselrolle in der Wissenskette einzunehmen.

Diese Maßnahme verfolgte die nachstehenden Zielsetzungen:

- konkrete Maßnahmen für die Schaffung geeigneter Lebensräume vorzuschlagen;
- den Austausch von Gartenbaupraktiken zu fördern;
- das Wissen über Insekten, Vögel, Weichtiere, usw. zugänglich zu machen;
- durch die Beobachtung der Bestandsprotokolle, die verwertbare Datenbanken für die wissenschaftliche Forschung darstellen, für die Grundsätze der interaktiven Wissenschaft zu sensibilisieren.

Etwa hundert Teilnehmer (staatliche Verwaltungsbeamte, Botschafter, ausbildende Gärtner und Referenten, die die Ausbildung „Naturgarten“ absolviert haben) nahmen das Angebot in Anspruch.

Der Tag begann mit einigen Präsentationen zur Untermauerung der Bedeutung der Biodiversität im Allgemeinen und insbesondere in unseren Gärten. Eine hohe Biodiversität zeugt von einer hervorragenden Gesundheit und erspart uns den Rückgriff auf kostspielige und für unsere Umwelt giftige Pflanzenschutzmittel. In einem ausgewogenen natürlichen Lebensraum findet jeder Schädling seinen Räuber... und es bedarf keinerlei Eingriff seitens des Menschen.

Dies wurde durch die bemerkenswerte Präsentation von Nicole Gelli veranschaulicht, Gärtnerin und Ausbilderin des Ortsausschusses Marseille

Die in 3 Gruppen aufgeteilten Teilnehmer kreisten zwischen 6 vom LPO, dem MNHN und dem OPIE geleiteten Workshops, in deren Rahmen sie die 6 Bestandprotokolle der interaktiven Wissenschaft kennenlernten:

- die Bestäuber;
- die Schmetterlinge;
- die Gehäuse- und Nacktschnecken;
- die Regenwürmer;
- die Wildpflanzen;
- die Vögel.



Die Endzielsetzung bestand dabei darin, die Teilnehmer davon zu überzeugen, zu Beobachtern und Akteuren des Wissens zu werden.

Dies nennt man interaktive Wissenschaft. Es gibt nicht genügend Naturwissenschaftler, Fachleute und Wissenschaftler, um das gesamte Gebiet zu überwachen und die Entwicklung der Gattungen zu verfolgen, die Aufschluss über die zunehmende Umweltverschmutzung und den Klimawandel geben... Die Mitwirkung von tausenden Gärtnern wäre für die Wissenschaft äußerst maßgeblich und dienlich.

Alle Teilnehmer waren schließlich davon überzeugt und wussten die Qualität des Austauschs und der ihnen zur Durchführung dieser begeisternden Arbeit der interaktiven Wissenschaft zur Verfügung gestellten Werkzeuge sehr zu schätzen.

Sämtliche Werkzeuge stehen seit dem 10. April auf unserer Internetseite zum freien Zugang bereit. Klicken Sie hierzu auf die Blase links des Banners oder rufen Sie die nachstehende Adresse auf: <http://www.jardins-familiaux.asso.fr/jardinez--la-biodiversite.html>.

Dank der Mitwirkung unserer Partner, der wirksamen Betreuung seitens des Personals des Kleingärtnerverbands und der Teilnahme der Gärtner erwies sich diese Veranstaltung als großer Erfolg und legt den Gedanken an eine Folgeveranstaltung im nächsten Jahr nahe, die unter dem Titel „**Gärtnern für das Klima**“ stehen könnte.

Hervé Bonnavaud

